

Liebe Gemeindeglieder!

Leben fühlt sich gerade an wie unter einer Käseglocke, ein Sozialexperiment, wie aus weiter Entfernung: Wir sind zu größtmöglichem Stillstand gezwungen, und manchmal schauen wir auf das Leben vor Corona, das eigentliche, wahre Leben und wie es jetzt wohl wäre, wenn...

- Geht Ihnen das auch so? Gleichzeitig hat sich aber auch schon ein bisschen Befremdung in unseren Blick auf die „normalen“ Zeiten vor der jetzigen Krise eingeschlichen: Kann es wirklich sein, dass wir alles was wir hatten so selbstverständlich genommen haben? Ausgehen, Einkaufen, Reisen, Arbeiten, Flexibilität, Grenzenlosigkeit ... - dieses die „Welt-ein-Dorf-Gefühl“? Wie dekadent fühlt sich das alles nun an? Wir müssen in unseren Werten, Ansprüchen und vermeintlichen Lebensstandards mal sehr hoch gestiegen sein. Und da konnten wir zu jedem Erntedank noch so sehr davon reden, dass das tägliche Brot keine Selbstverständlichkeit sei – besser begreifen können wir die Bedeutung, den Wert von Lebensmitteln und im übrigen auch ihren Verkäufern doch erst, seit wir mit einer gewissen Demut vor Geschäften anstehen und drinnen durchaus auch mal in leere Regale blicken müssen. So sehr man sich ein Ende der jetzigen Situation wünscht - zu der Lebensferne, ja Übersättigung der Vor-Corona-Zeit will man dann vielleicht doch nicht gänzlich zurück. - Oder?

Auch unser Glaube und seine Rituale bekommen eine neue Bedeutung: Wir erkennen mit jedem Tag Isolation mehr, was „Gemeinschaft der Heiligen“ eigentlich heißt und wie sehr sie uns nun doch fehlt. Passenderweise befinden wir uns derzeit am Ende der Passionszeit, schon mit dem tröstenden Blick auf Ostern. Aber, ganz ehrlich: Wie sehr kann uns Ostern in diesem Jahr trösten? Wie können wir es überhaupt feiern, ohne unseren Gottesdienst, ohne unsere Familien, ohne das Genießen der ersten warmen Tage im Frühling draußen? Auch dieses kommende Osterfest feiert die Auferstehung, aber unsere „Auferstehung“, das Wiederlebendigwerden der Welt ist noch weit entfernt. Dieses Ostern (wieder etwas, das wir früher so selbstverständlich gefeiert haben) wird diesmal wie so vieles anderes auch eine echte Herausforderung.

Diese Herausforderung möchten wir gerne gemeinsam mit Ihnen angehen: Wir wollen einen Briefwechsel starten, die Kommunikation zwischen uns und jedem einzelnen von Ihnen zu einem Gespräch zwischen uns allen machen.

Was bedeutet Ihnen Ostern in Corona-Zeiten? An welches Osterfest erinnern Sie sich, das Ihnen nun Kraft gibt? Wie feiern Sie Ostern 2020 überhaupt?

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie dazu etwas aufschreiben, fotografieren oder malen und uns schicken könnten – per Brief in den Briefkasten des Gemeindehauses oder per mail oder Sie rufen uns an und wir schreiben mit **(bitte bis zum 14. April)**. Einen Auszug dieser Texte und Bilder würden wir dann in unserem 4. Wochenbrief

an uns alle verschicken.

Wieder möchten wir Sie herzlich dazu einladen, den beiliegenden kleinen Gottesdienst zu feiern, am Sonntag um 11 Uhr oder wann auch immer sonst Sie das wollen und brauchen! Auch so können wir „zusammensein“ und Gemeinschaft feiern.

Was immer Sie gerade umtreibt, beschäftigt, freut, bedrückt oder wenn Sie Hilfe brauchen: Rufen Sie uns an! Vielleicht ist unser Gemeindehaus gerade gar nicht geschlossen sondern einfach nur gigantisch gewachsen, es erstreckt sich über ganz Schmargendorf und jede einzelne Wohnung darin. Immer noch können wir miteinander reden und uns beistehen.

Bleiben Sie gesund und behütet!



Diakonin Fanni Fritsch
fritsch@kreuzkirche-berlin.de
0152-53 52 68 81

Herzliche Grüße von



Pfr. Dr. Andreas Groß
gross@kreuzkirche-berlin.de
82 79 22 79



Almuth Beyer
GKR Vorsitzende